

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 26

Nachruf: Benedikt Prevost, Abt zu Disentis
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genug geschäzt werden kann. So wird aus der bittern Olive das milde, erquidende Öl gepreßt.

Zum Schlusse die Ermahnung: Ihr Erzieher alle! Lehrt und lernt, wie Jean Paul sagt, den zu Unterrichtenden lieben, und ihr braucht keine 10 Gebote. Mit andern Worten: Lasset durch eigenes Tun die Liebe, wie umgekehrt durch Liebe euer eigenes Tun estrahlen.

† Benedikt Prevost, Abt zu Disentis.

Leider ist uns bis zur Stunde über den hochverehrten Gnädigen Herrn, Abt Benedikt Prevost, Abt des Benediktiner-Stiftes Disentis, den viel verdienten Neubegründer der Stiftsschule von Disentis noch kein Nachruf zugegangen. Wir möchten der Pflicht pietätvollen Gedenkens wenigstens dadurch Ausdruck verleihen, indem wir den folgenden Ausschnitt aus einem Bilde wiedergeben, das Redaktor J. B. Rusch, ein dankbarer und poetischer Schüler des Verewigten, in der „Schildwache“ (Nr. 39) entwirft:

„Abt Benedikt Prevost war Zeit seines arbeitsreichen Lebens ein hingebender Freund der Jugend. Um einen in der Welt gefährdeten Burschen, den er als Knabe einst gesegnet hatte, konnte er sich kümmern wie um ein Glied seines Klosters. Fast jeden Tag trugen die Posten Briefe des Abtes an junge Leute in alle Lande und jeder Tag brachte ihm auch freimütige Bekenntnisse und dankbare Gedanken alter Klosterschüler aus dem Kampf des Lebens. Er steckte diese Briefe immer in die Brusttasche seines Kapuliers und wenn er abends nach der Complet noch im Dämmer der Gnadenkapelle kniete, da betete er für jene jungen Freunde, die aus der Welt ihm ihre Sorgen, ihre Irrungen und auch Siege und Erfolge meldeten. Oft sagte er zu uns Studenten: „Kinder, wenn ihr wüßtet, wie viel ich für euch bete, ihr würdet mich nie vergessen,“ worauf wir ihm immer stürmisch gelobten, daß wir das überhaupt nicht tun könnten. Und in der Tat, die gewaltige Zahl weithergereister alter Klosterschüler am Begräbnistag, der tiefe Ernst, der auch nachher über den Rendezvous alter Klassengenossen wehte, es bewies, daß sie Wort gehalten haben. Am Freitag und Samstag, als die fremden Leichgänger sich wieder zur Abreise rüsteten, standen fast unausgesetzt am frischen Grabe vor der Kirche junge Herren aller Stände, die Blumen des neuen Hügels zum letztenmal mit dem geweihten Tau des heiligen Wassers zu besprengen.“

Abt Benedikt Prevost hat durch seine Persönlichkeit erzogen. Der harmonische Einflang mütterlicher Milde und männlicher Energie, die Freude am Verzeihen und die rücksichtslose Schärfe gegen den Irrtum selbst, die bescheidene Schlichtheit und hohe Würde, die bewußte Gemessenheit der Rede und die väterliche Feierlichkeit der Gesten haben immer imponiert. Der kleine Knabe, auf dessen Locken des Abtes segnende Hand geruht hat, wie der Bursche, dem er auf die Schulter klopfte, sie schauten vertrauensvoll in seine Vateraugen, sie fühlten sich durch ihn gehoben und gestärkt. Er hat nie durch wegwerfendes Urteil, durch verlebendende Abschätzung, durch Misskennung des Guten entmutigend gewirkt. „Zorn und Laune sind Spielverderber des Lebens, nur Liebe und Takt sind erzieherische Kräfte,“ das war sein oft wiederholtes und immer angewandtes Prinzip.“